

Amt und Auftrag des Diakons

Wir sind ...

... berufen

Vom letzten Gemeinschaftstag habe ich mir folgende Gedanken mitgenommen:

- Der Ruf ist allen Christen anvertraut.
- Das Amt ist eine geordnete Form, diesem Ruf zu entsprechen. Es ist ein Zeichen für Verbindlichkeit.
- Wenn alle Christen dem Ruf folgen würden, bräuchte es das Amt nicht.
- Das Amt stärkt und trägt den Dienst.

Ich denke, dass die Frage nach der Berufung weit vor der Frage nach der Ausbildung stehen sollte, denn sie fragt mich an: Bin ich bereit, mein ganzes Leben verbindlich in die Nachfolge Jesu zu stellen? Das wird für mich auch bei 1. Tim 3, 8ff. deutlich -> es geht nicht darum, welche Ausbildung die Diakone haben oder ob sie tolle Verkündiger sind, sondern ob in ihrem Leben ihr Glaube erkennbar ist. Und somit kann es gar keine Diakone im Ehrenamt geben – eine Verbindlichkeit, dem Ruf zu folgen, kann man nur im Ganzen leben (es ist ja auch nicht möglich, nur „ehrenamtlich“ verheiratet zu sein).

... ausgebildet

Ausbildung ist wichtig, um eine solide Grundlage für den Dienst zu haben. Ich bin aber dankbar dafür und halte es für einen unaufgebbaren Schatz unserer Gemeinschaft, dass der Diakon bei uns kein Ausbildungsberuf ist wie in anderen Gemeinschaften. Dr. Breitenbach aus Rummelsberg erwähnte in seinem Referat als positiven Punkt, dass die Akademisierung fortschreitet und sich dies bewährt. Aus seiner Sicht – nämlich an der Stelle, wo der Diakon ein Berufsabschluss ist – ist diese Ansicht richtig. Aber damit wird vielen Menschen der Weg ins Diakonenamt verwehrt, die zwar den Ruf Jesu hören, aber gerade nicht diese Ausbildung haben. Ich erlebe unsere 2.-Weg-Rüstzeit immer wieder als sehr bereichernd, gerade weil wir alle aus unterschiedlichen Bereichen kommen. Und ich erfahre selber den Ruf Gottes immer wieder, aber er heißt für mich zur Zeit nicht: „Bringe dich als Sozialpädagoge in einem diakonischen Arbeitsfeld ein, denn dazu bist du ausgebildet.“ sondern: „Bringe dich mit deinen Gaben an den Stellen für mich / für den Bau meines Reiches ein, wo ich dich hinstelle und anfrage.“

... eingeseignet

Klar und undiskutabel! Und für mich wichtig, weil es zeigt: Gott sagt ja zu dem, was ich als meine Berufung erkannt habe. Aus diesem Grund wird er mir auch immer wieder das geben, was ich für meinen Dienst brauche (sei es Kraft, Begabung oder Menschen, die er mir zur Seite stellt).

... gesendet

zum Dienst in Wort und Tat. Die Verkündigung durch das Wort hat aufgrund der Ausbildung zum Religionspädagogen in Moritzburg einen starken Stellenwert. Und doch finde ich es schwierig, wenn mit der Einsegnung zum Diakon gleichzeitig zwingend das Amt des Prädikanten verbunden ist (ich weiß, ihr habt lange dafür gekämpft!). Ich bin froh, dass ich „nur“ eine Andacht halten musste und keinen ganzen Gottesdienst, denn Wortverkündigung in diesem Umfang gehört nicht zu meinen Begabungen – sonst hätte ich ja auch Theologie oder Religionspädagogik studieren können (-; Und auch biblisch gesehen (Apg. 6) sind die Diakone gerade diejenigen, die eben nicht verkündigen, sondern den Aposteln den Rücken freihalten, dass diese sich ganz auf die Verkündigung konzentrieren können. Und so sehe ich auch meine Sendung: Der Schwerpunkt meines Dienstes liegt mehr in der Tat als im Wort; und dies nicht nur im sozial-diakonischen Bereich, sondern z. B. auch im Strukturieren, Organisieren, sachlich-rechtlich-Durchdenken ... Auch auf diesem Hintergrund finde ich es unmöglich, dass es Diakone im Ehrenamt gibt.

Ich sage ja zu einer Grundlagenausbildung, die es ermöglicht, sprachfähig im Glauben zu sein und mir hilft, diesen zu reflektieren – aber nein zu einer Ausbildung, die uns zu „Hilfspfarrern“ macht.

... verbunden

Auch dieser Aspekt ist wertvoll und bedarf keiner Diskussion. In dem Buch „Wie Gefährten leben. Eine Grammatik der Gemeinschaft“ heißt es dazu: „Die Gegenwart der anderen, ihr Anderssein, ihr Zuspruch und ihr Widerspruch fordern uns heraus, in eine größere Liebe zu wachsen.“ Ich wünsche mir, dass mich die Gemeinschaft genau dazu herausfordert – zu wachsen: in eine größere Liebe und zu Christus hin.

Soweit meine Gedanken. Gerne können wir auch mal ausführlicher darüber sprechen.

Diakonin Evelyn Hoffmann
Stolpen, 08.05.2019